

Spielerisch ins Gespräch kommen

Nachwuchssuche: Die Netzwerkveranstaltung Karriere Kick bringt Schüler mit Unternehmen zwanglos zusammen

Von Bettina Bergstedt

DARMSTADT. Es herrscht ein reger Betrieb in der Böllenfalltorhalle und der Geräuschpegel ist hoch. Von über 660 angemeldeten Schülerinnen und Schülern sind über 500 gekommen, dazu Lehrer von 20 Schulen, außerdem 50 Unternehmen. „Das ist einfach super“, sagt Johannes Kirsch, der vor 15 Jahren die Firma Kivent GmbH gegründet hat, die Netzwerkevents konzipiert und veranstaltet. Seine Firma hat sich inzwischen auf das Format Karriere Kicker spezialisiert und begleitet diejenigen, die den Karriere Kick in ihrer Region veranstalten möchten.

In Darmstadt ist die Ibonic GmbH aus Weiterstadt der Veranstalter. Ibonic-Geschäftsführer Karsten Daugill ist seit zehn Jahren Repräsentant für den Bundesverband der mittelständischen Wirtschaftsunternehmen (BVMW) Südhessen. „Da sehe ich täglich die aktuellen Herausforderungen: Es fehlen Azubis.“ Von der Idee des Karriere Kicks war er sofort begeistert, „denn hier werden die Kids in ihrer Persönlichkeit abgeholt.“

Was steckt hinter dem Karriere Kick? Wie auf einer klassischen Messe präsentieren sich die Unternehmen an kleinen Ständen, Mitarbeiter informieren und beraten über Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten. Parallel läuft



An Tischkicken und Info-Ständen in der Böllenfalltorhalle lernen die Schüler die Unternehmen kennen.

Foto: Sascha Lotz

ein sportliches Turnier an zahlreichen Kickertischen, die in der Mitte des Saals aufgebaut und durchnummeriert sind. Aufgrund der Anmeldungen zum Karriere Kicker stellen die Veranstalter einen Turnierplan auf, bei dem jeweils Vertreter von Unternehmen auf Schülerinnen und Schüler treffen. Und da geht

es hoch her. „Wir glauben fest daran, dass der persönliche Kontakt und Austausch zwischen Unternehmen und Nachwuchskräften fundamental sind, um gemeinsam die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft zu stellen“, so Daugill.

Am Ende winken zwar den besten Kickern Pokale, aber

das ist nicht das Entscheidende auf der dreistündigen Messe. Vielmehr geht es um die Begegnung auf Augenhöhe, um eine niederschwellige Kontaktaufnahme, bei der Hemmungen gar nicht erst aufkommen. Grundsätzlich kann jeder kickern, es macht Spaß und alle sind per Du. „Hier sind auch alle Schulfor-

men eingeladen, es geht um Anerkennung und Wertschätzung. Denn nur aus Vielfalt entsteht Kreativität“, sagt Daugill.

Maya ist 16, sie will Abitur machen, hat sich aber dennoch im Chemiebereich und am Stand der Bundeswehr informiert: „Kann ja sein, dass ich einen Traumjob finde und

doch eine Ausbildung mache“. Die Veranstaltung gefällt ihr, beim Kickern ist sie relativ weit oben.

Ismaeil sieht sich nach einer Stelle für ein Jahrespraktikum um und hat einen ganzen Stapel Prospekte von potenziellen Arbeitgebern in der Hand. Am Stand von „Henschel Darmstadt“ stehen zwei junge Frauen und erkundigen sich nach Ausbildungsberufen. „Da haben wir vom Koch bis zum Gestalter für visuelles Marketing viel zu bieten“, sagt Caroline Berg vom Modehaus Henschel.

Das Kickern finden sie alle gut, es ist nicht so steif, und über die Persönlichkeit seiner Mitspieler erfährt man durchaus etwas. Ganz wichtig für die Netzwerkveranstaltung ist die App, die den Karriere Kicker als „regionales Fachkräftemanagement-System“ begleitet. Johannes Kirsch, der 2006 und 2008 Deutscher Meister im Kickern war, erklärt: Alle Unternehmen registrieren sich dort mit Firmenprofil, Kontaktdaten und vor allem freien Ausbildungsstellen. Schüler können sich freiwillig mit Profil registrieren, einloggen können sich aber alle Beteiligten über einen QR-Code. Die App mit Job-Börse geht nach der Messe an die Schulen und wird im Nachgang stets weiter aktualisiert. So wirkt die Messe, die es bereits in 100 deutschen Städten gibt, auch nach.